

# Arbeitsgruppe Frühkindliche Bildungsforschung

---



**Newsletter 2022/23**

Fachhochschule Potsdam  
& Universität Potsdam

# Vorwort

---

Liebe Pädagog\*innen,  
liebe Eltern und Kinder,  
liebe Forschungsinteressierte,

wir freuen uns, Ihnen den dritten Newsletter der Arbeitsgruppe Frühkindliche Bildungsforschung vorzustellen. Unsere letzte Ausgabe stand noch ganz im Zeichen der Corona-Pandemie. Nun sind wir froh, dass sich die Lage seit einigen Monaten etwas entspannt, sodass wir bei der Umsetzung von Forschungsvorhaben wieder enger mit unseren Kooperationspartner\*innen in Kindertageseinrichtungen und anderen Bildungsträgern zusammenarbeiten können.

Nach der langen Zwangspause können nun auch die Studierenden im Masterstudiengang „Frühkindliche Bildungsforschung“ ihre Forschungsfragen und -projekte wieder persönlich an Eltern und Pädagog\*innen herantragen und in der Praxis wertvolle Eindrücke gewinnen. Zudem finden die meisten Lehrveranstaltungen und Sprechstunden an der Fachhochschule und an der Universität wieder in Präsenz statt. So sehr wir alle die Vorteile von persönlichem Austausch und gegenseitigen Besuchen schätzen, so sehr hoffen wir für die Zukunft, dass Einschränkungen wie in den vergangenen Jahren nicht mehr nötig sein werden.

Und dennoch, die Krise hat auch zu positiven Veränderungen beigetragen: Im Rahmen unserer Veranstaltungsreihe „PINA-Kolloquium“ laden wir regelmäßig Expert\*innen aus Forschung und Praxis zu Vorträgen und Diskussionen ein.

Die vergangenen zwei Jahre haben gezeigt, dass dieses Format online viel mehr Teilnehmende erreicht. Wir werden die Kolloquien also weiterhin online und offen für alle anbieten, die sich für aktuelle Themen der frühkindlichen Bildung interessieren. Vielleicht ist der eine oder andere Vortrag auch für Sie interessant? Informationen zu den Terminen und zu weiteren Aktivitäten der Arbeitsgruppe finden Sie auf der Webseite [www.pina-research.de](http://www.pina-research.de). Wenn Sie mögen, können Sie auch in den sozialen Netzwerken mit uns in Verbindung bleiben. Sie finden uns bei Instagram unter dem Namen *fruehkind.potsdam*.

Jetzt wünschen wir Ihnen viel Spaß beim Stöbern im aktuellen Newsletter. Wir berichten über vier Studien, die teilweise online, in Kindertageseinrichtungen oder in der Forscherwelt Blossin stattgefunden haben und stellen ausgewählte Veröffentlichungen vor.

Ihre Arbeitsgruppe Frühkindliche Bildungsforschung

## „Hinter dem Esel liegt ein Würfel“ und „Vor der 5 kommt die 6“

---

Es wird angenommen, dass wir beim Nachdenken über Zahlen räumliche Vorstellungen in Form eines „mental Zahlenstrahls“ nutzen. Dabei werden Zahlen ihrer Größe nach aufsteigend eher von links nach rechts bzw. unten nach oben angeordnet. Zudem gibt es Hinweise darauf, dass das Verständnis räumlicher Begriffe (z.B. vor, hinter, links, rechts) im Zusammenhang mit dem Zahlenverständnis von Kindern steht. Das Verständnis räumlicher Begriffe könnte Kindern dabei helfen, Zahlen auf dem mentalen Zahlenstrahl räumlich zu verorten und sie dadurch miteinander zu vergleichen (z.B. steht die 4 vor der 5, also ist 4 weniger als 5). Sowohl bei der Verwendung bzw. Verarbeitung räumlicher Begriffe als auch beim Nachdenken über Zahlen kann die räumliche Perspektive eine Rolle spielen. Dabei gibt es Hinweise darauf, dass Zahlen eher in Bezug auf die eigene Körperachse dargestellt werden. Daher haben wir untersucht, ob die Beurteilung räumlicher Beziehungen aus der eigenen Perspektive oder aus der eines anderen im Zusammenhang mit dem Zahlenverständnis von Kindern steht.

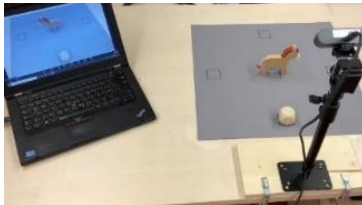


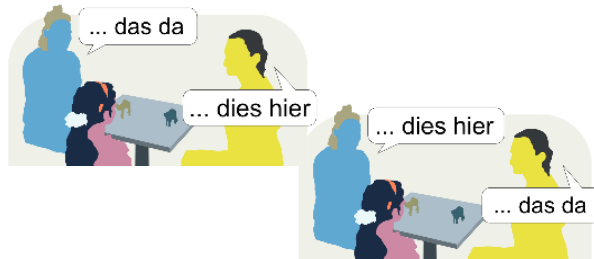
Bild: Autorin

Deutschlandweit nahmen 60 4-5-Jährige an zwei Online-Videokonferenzen im Abstand von einem Jahr teil. Dabei bearbeiteten die Kinder verschiedene Aufgaben zu ihrem Zahlenverständnis (z.B. Welche Zahl ist mehr/weniger?) sowie Aufgaben zur Verwendung und zum Verständnis räumlicher Begriffe. Den Kindern wurden ein Esel und ein Würfel gezeigt, wobei der Esel mittig platziert wurde. Zunächst wurde der Würfel vor, hinter, links oder rechts neben den Esel gelegt und die Kinder sollten angeben, wo der Würfel liegt. Anschließend wurden sie gefragt, wo der Würfel hingelegt werden muss, wenn er vor, hinter, links oder rechts neben dem Esel liegen soll. Der Esel schaute in allen Fällen von den Kindern aus gesehen nach links, sodass sich korrekte Antworten aus der Perspektive der Kinder von denen aus der Perspektive des Esels unterschieden. Die Ergebnisse zeigten, dass das Zahlenverständnis der Kinder nur dann mit ihren räumlichen Sprachfertigkeiten zusammenhing, wenn die Kinder in den entsprechenden Aufgaben aus ihrer eigenen Perspektive antworteten. Dieser Zusammenhang lässt sich nicht über individuelle Unterschiede in anderen numerischen und räumlichen Fertigkeiten oder im sozioökonomischen Status erklären. Wir interpretieren die Ergebnisse dahingehend, dass es 4-5-Jährigen hilft, Beziehungen von Zahlgrößen zu verstehen, wenn sie räumliche Beziehungen aus der eigenen Perspektive verarbeiten.

► Promotion von Nadja Lindner (Universität Potsdam) betreut von Prof. Dr. Jan Lonnemann (Universität Potsdam) & Prof. Dr. Frauke Hildebrandt (Fachhochschule Potsdam) in Kooperation mit Prof. Dr. Korbinian Moeller (Loughborough University) & Prof. Dr. Marcus Hasselhorn (DIPF)

# „Dies hier und das da“ – Wie beziehen wir uns auf Dinge im Raum?

---



Bilder: Autor

Ausdrücke wie „dies hier“ und „das da“, mit denen wir uns auf Gegenstände beziehen können, die sich näher bei uns („dies“) oder weiter von uns entfernt („das“) befinden, gibt es in allen Sprachen. (Manchmal gibt es auch drei oder vier solcher Ausdrücke, mit denen noch mittlere von ganz großen Abständen unterschieden werden können.) Außerdem gehören „dies“ und „das“ und die entsprechenden Ausdrücke in anderen Sprachen zu den ersten Wörtern, die Kinder während ihres Spracherwerbs benutzen, und sie werden von ihnen mit am häufigsten geäußert. Solche Wortpaare (oder -tripel), mit denen sich Sprecher auf unterschiedlich weit von ihnen entfernte Gegenstände beziehen können, spielen wahrscheinlich eine grundlegende Rolle im Spracherwerb und für die Entwicklung weiterer kognitiver Fähigkeiten. Trotzdem ist immer noch weitestgehend ungeklärt, wie Kinder die Bedeutung von „dies hier“ und „das da“ erlernen. Vor allem konnte die Forschung noch nicht eindeutig zeigen, in welcher Reihenfolge die Bedeutungsaspekte gelernt werden und in welchem Alter Kinder „dies hier“ und „das da“ wie erwachsene Sprecher\*innen verwenden.

Ein wesentlicher Aspekt der Verwendung solcher Ausdrücke wurde außerdem bisher ganz übersehen: Je nachdem, wie weit entfernt sich zwei Sprecher\*innen von verschiedenen Gegenständen befinden, müssen sie sich mit unterschiedlichen Wörtern auf denselben Gegenstand beziehen. Was für mich „dies hier“ ist, kann für jemand anderen „das da“ sein und umgekehrt. Die Ausdrücke müssen je nach Perspektive füreinander substituiert werden.

Da für das richtige Verständnis von „dies hier“ und „das da“ sowohl räumliche Abstände als auch die Perspektiven anderer Sprecher\*innen berücksichtigt werden müssen, sollte das Erlernen von „dies hier“ und „das da“ u.a. mit räumlichem Denken und mit Fähigkeiten der sozialen Perspektivübernahme zusammenhängen. In der Studie SpIM (Understanding the elements of Spatial Indexicals' Meaning in the context of further cognitive capacities) untersuchen wir daher zum einen, wann und in welcher Reihenfolge die unterschiedlichen Bedeutungsaspekte erlernt werden und zum anderen ob es hierbei Zusammenhänge mit anderen kognitiven Fähigkeiten gibt, wie z.B. der Theory of Mind, Synonymieverständnis und der Fähigkeit, einzelne gleichaussehende Gegenstände räumlich zu unterscheiden.

► Dr. Ramiro Glauer (Fachhochschule Potsdam)

# Problemlösen und Innovation im Kindergartenalter (Studie 1)

---

In der Entwicklungspsychologie ist gut erforscht, wie effizient junge Kinder durch Nachahmung lernen. Wir wissen jedoch wenig darüber, wie Kinder eigenständig neue Ideen generieren und Probleme lösen – das ist aber ein ebenso wichtiger Aspekt frühkindlichen Lernens wie das Lernen durch Beobachtung! Besonders relevant für die Frühkindliche Bildung ist die Frage, wie Erwachsene Kinder beim selbstständigen Lernen, Explorieren und kreativem Problemlösen unterstützen können. Wie sollten Pädagog\*innen mit Kindern sprechen, um ihr Entdecken nicht einzuschränken? Und kommen Kinder eher alleine oder gemeinsam mit Gleichaltrigen auf Lösungen für neue Probleme? Wir haben dazu zwei Studien in Kindertageseinrichtungen und in der Forscherwelt Blossin durchgeführt, in denen wir Kindern ein unbekanntes Spielzeug gaben und mit ihnen auf unterschiedliche Art und Weise interagierten, sie alleine oder mit einem anderen Kind ausprobieren ließen.

Studie 1: Die „unusual box“-Studie: Vielleicht erinnern sich manche Leser\*innen noch an diese Studie, denn wir haben sie schon vor einer Weile begonnen und die Nacherhebungen mussten aufgrund der Pandemie verschoben werden. Hier gaben wir 3- bis 4-jährigen Kindern die „unusual box“ zum Spielen. Diese Box wurde von Entwicklungspsychologinnen konzipiert, um kreatives Denken bei jungen Kindern zu erfassen. Es wird gezählt, auf wie viele Möglichkeiten ein Kind kommt, was man mit dieser Box und den dazugehörigen Objekten machen kann.



Bild: Autorin

In unserer Studie gab es drei Bedingungen: In der „instruktiven“ Bedingung sprach die Erheberin auf eine Weise, die dem Kind vermittelte, dass sie sich mit der Box auskenne und wisse, was damit zu tun sei: „Ich zeig' dir mal, wie das geht. Das muss man so machen“. In der „explorativen“ Bedingung signalisierte die Erheberin, dass sie selbst nur ausprobiere: „Ich probier' das mal aus. Vielleicht geht das so“. Und in der „W-Fragen“-Bedingung stellte sie Fragen: „Wie funktioniert das? Wie macht man das?“.

Dabei demonstrierte sie selbst einige Handlungen mit der Box. In einer anschließenden Spielphase konnte das Kind selbst ausprobieren. Unsere Ergebnisse zeigen bisher, dass Kinder in der „instruktiven“ Bedingung dazu neigen, mehr Handlungen der Erheberin nachzuahmen, statt ihre eigenen Ideen auszuprobieren. Aktuell testen wir die Studie wieder in Kindertageseinrichtungen, um noch aussagekräftigere Ergebnisse zu bekommen.

► Dr. Caroline Wronski (Fachhochschule Potsdam)

## Problemlösen und Innovation im Kindergartenalter (Studie 2)

---

Studie 2: Die „InnoProb“-Studie. Die Motivation für diese Studie ist ähnlich wie bei der „unusual box“-Studie – wir wollen herausfinden, unter welchen Bedingungen Kinder auf Lösungen für Probleme kommen. Dazu haben wir selbst eine „Problembox“ gebastelt:



Bild: Autorin

Bei dieser Box kann man einen Sticker gewinnen, wenn man es schafft, ihn heraus zu angeln. Auf dem Weg dahin müssen ein paar Probleme erkannt und gelöst werden. Bei dieser Studie haben wir vier Bedingungen getestet: In der „baseline“ ließen wir ein einzelnes Kind alleine probieren, während die Erheberin im gleichen Raum saß, aber mit etwas Anderem beschäftigt war und nur ein paar ermunternde Worte an das Kind richtete.

In der „interaktiv-pädagogischen“ Bedingung saß die Erheberin neben dem Kind, richtete aktiv ihre Aufmerksamkeit auf die Handlungen des Kindes und gab stützende Kommentare und Fragen, ohne jedoch die Lösung zu verraten, z.B.: „Was hast du als Nächstes vor? / Vielleicht gibt es noch eine andere Lösung, überleg mal“. In der „interaktiv-nichtpädagogischen“ Bedingung nahm die Erheberin ebenso Anteil, ihre Aussagen bezogen sich aber nicht auf den Denkprozess des Kindes, sondern waren allgemein gehalten und ermutigend: „Du schaffst das schon!“. In der „peer“ Bedingung schließlich konnten zwei gleichaltrige Kinder zusammen probieren. Wie in der baseline –Bedingung hielt sich die Erheberin komplett zurück.

Diese Studie haben wir über die letzten drei Sommer in der Forscherwelt Blossin mit sehr vielen Kindern durchgeführt und haben gerade die Codierung der Videos abgeschlossen. Nun müssen wir noch ganz genau in die Daten schauen, aber ein erster Trend machte sich schon bemerkbar: Wenn Kinder zusammen ausprobieren, kommen sie häufiger und schneller auf die Lösung! Wir sind gespannt, ob sich dieser Trend hält und was wir noch erfahren über kindliches Innovations- und Problemlöseverhalten. Übrigens: Einen Sticker hat natürlich jedes Kind bekommen!

► Dr. Caroline Wronski (Fachhochschule Potsdam)

# Was gestern war liegt hinter uns – oder eher links von uns? Und wo gehören die kleinen und die großen Zahlen hin?

---

In dieser Studie waren viele teilnehmende Kinder und Erwachsene zunächst irritiert: wir gaben ihnen farbige Blöcke in die Hand, die für bestimmte Zeitpunkte und Mengen stehen sollten. Dann baten wir darum, die Blöcke auf einem Spielfeld zu platzieren. Insgesamt überlegten rund 200 Kindergarten- und Grundschulkinder sowie Erwachsene, ob sie Begriffspaare wie „gestern“, „heute“ und „morgen“ oder „zwei“, „vier“ und „sieben“ besser nebeneinander, hintereinander oder übereinander auf dem Spielfeld anordnen sollten.

Worum ging es dabei? Zeit ist eine abstrakte Größe. Das heißt, wir können nicht auf etwas in unserer Umgebung zeigen und es sinnvoll als „gestern“ benennen. Wir wissen aber, dass Menschen aller Kulturen sich zeitliche Größen räumlich vorstellen. Das wird deutlich in Redewendungen wie „ein aufregender Tag liegt vor uns“. Auch Mengen stellen wir uns räumlich vor. Denken Sie an einen Zahlenstrahl, auf dem die Zahlen aufsteigend meist von links nach rechts angeordnet sind. Solche Darstellungen werden auch in der (vor-)schulischen Bildung häufig verwendet. Denn sie erleichtern es uns, über abstrakte Begriffe nachzudenken.

Wir haben unsere Teilnehmenden um einen Einblick in ihre räumlichen Vorstellungen gebeten, weil noch viele Fragen zur Entwicklung und zur Ausprägung dieser Vorstellungen ungeklärt sind. So können wir nun erstmals zeigen, dass Kinder zum Ende ihrer Grundschulzeit – aber noch nicht im Kindergartenalter - eine Vorliebe dafür haben, abstrakte Begriffe auf einer Linie und nach Größe sortiert anzuordnen.

Im Unterschied zu Erwachsenen und entgegen unserer Erwartung ordneten sie aber Zahl- und Zeitbegriffe nicht überwiegend auf der Horizontalen an, sondern ebenso häufig von hinten nach vorn und von unten nach oben (oder andersherum).

Unsere Ergebnisse legen nahe, dass sich räumliche Vorstellungen abstrakter Begriffe langsamer als bisher angenommen über die frühe Kindheit hinaus entwickeln. Sie scheinen nicht unterschiedlich für Zeit- und Zahlbegriffe zu sein. Vielmehr scheint es, als würden wir eine räumliche Anordnungsweise ganz allgemein für abstrakte Größen einsetzen, wobei sich erst im Erwachsenenalter eine mehrheitliche Präferenz für horizontale Anordnungen durchsetzt.

► Dr. Karoline Lohse, Dr. Elena Sixtus, Nadja Lindner & Prof. Dr. Jan Lonnemann (Universität Potsdam)



Bild: Autorin

# Buchtipp: Partizipation im Kita-Alltag. Impulse aus der Praxis

---

Wir Erwachsene können in unserem Leben viel entscheiden. Besonders in alltäglichen Situationen, zum Beispiel wann wir schlafen gehen, was und wie wir essen, wie oder wo wir unsere Freizeit verbringen und wen wir treffen. Das ist normal für uns.

Vergleichen wir das mit dem Alltag der Kinder, dann wird klar: Es ist ein Privileg, das nicht alle Menschen haben. Kindern wird das Recht der Beteiligung und Selbstbestimmung oft abgesprochen. Insbesondere alltägliche Entscheidungen traut man Kindern nicht zu, weil Erwachsene es vermeintlich besser wüssten.

Doch Toleranz- und Demokratiebildung beginnen bereits bei den Jüngsten. Für das Erleben von Beteiligung und Selbstbestimmung sind Alltagssituationen besonders relevant. In solchen Situationen erleben Kinder, ob ihre Sicht auf ihre ureigenen Themen beachtet oder ob über ihre Köpfe hinweg entschieden wird. Meist gibt es routinierte Abläufe, Beteiligung und Selbstbestimmung stehen eher seltener im Fokus der konzeptionellen pädagogischen Planung. Deshalb wird ihnen wenig Zeit und Aufmerksamkeit geschenkt.

Auf der Fachtagung „Partizipation im Kita-Alltag“ setzten sich die Teilnehmenden (pädagogische Fachkräfte, Leiter\*innen, Praxisberater\*innen, Wissenschaftler\*innen und weitere Expert\*innen) intensiv mit Schlüsselsituationen im Alltag auseinander.

Dazu gehörten: Essen, Schlafen, Körperhygiene, Bilderbuchbetrachtung, Widerstand und Beschwerden. Die Beteiligten trugen Fachwissen, Erfahrungen, Praxisideen und -impulse zusammen. In diesem Heft finden Sie die Ergebnisse.

## ► Literatur:

Hildebrandt, Alice; Wiemann, Melanie Julia; Macha, Katrin (2022): Partizipation im Kita-Alltag. Impulse aus der Praxis. Berlin: WamiKi.



Bild: Was mit Kindern Verlag



## Buchtipp: Denken lernen

---

Nachdenken mit Kindern, gemeinsam überlegen, in den Dialog miteinander gehen – all dies ist wünschenswert und wird sicherlich von niemandem in Zweifel gezogen, passiert im pädagogischen Alltag jedoch viel zu selten. Das kann viele Gründe haben: mangelnde Zeit und Ruhe, um ins Gespräch mit Kindern zu gehen, aber auch versäumte Gelegenheiten im Alltag. Und manchmal fehlt schlicht das Know-how, das Wissen, wie man es macht, wie man einen Dialog in Gang setzt, Fragen der Kinder aufgreift und im Gespräch erweitert.

Denken lernen bedeutet Dialog. Es bedeutet Interaktion auf Augenhöhe, die nur gelingen kann, wenn Kinder ernst genommen werden und Erwachsene sich aktiv als Mit-Denkende und Mit-Handelnde einbringen. Das erfordert, ein – falsches – Verständnis von Selbstbildungsprozessen zu korrigieren, das sich in den letzten Jahren vielerorts gebildet hat und darauf vertraut, dass Kinder sich am besten selbst und ohne die Einwirkung Erwachsener entwickeln. Die Bedeutung der Interaktion mit Erwachsenen und ihre Rolle für das kindliche Lernen geraten dabei tendenziell in den Hintergrund. Im angloamerikanischen Raum wird das als „Early Childhood Error“ bezeichnet.

Mit diesem Buch stärken die Autor\*innen die Relevanz der Interaktion von Erwachsenen und Kindern beim gemeinsamen Denken.

Deutlich wird: Die Interaktion mit Erwachsenen bringt einen erheblichen Mehrwert für die kindliche Entwicklung – allerdings nur, wenn sie eine bestimmte Qualität aufweist. Diese Qualität zu beschreiben, wesentliche Impulse für die Praxis zu geben und zugleich auf Forschungsdefizite hinzuweisen, ist Anliegen dieses Buches.

### ► Literatur:

Hebenstreit-Müller, Sabine; Hildebrandt, Frauke (2022): Denken lernen. Erkenntnisse und Anregungen zum Denken mit jungen Kindern. Berlin: WamiKi.



Bild: Was mit Kindern Verlag

## Weitere Publikationen für die pädagogische Praxis

---

### ► Studienberichte

Hildebrandt, Frauke; Walter-Laager, Catherine; Flöter, Manja; Pergande, Bianca (2021): Abschlussbericht zur Studie, Hrsg.: Fachhochschule Potsdam/Entwicklungsinstitut PädQUIS/ An-Institut der Alice Salomon Hochschule/ Kooperationsinstitut der Universität Graz.

### ► Bücher und Beiträge in Sammelbänden

Hildebrandt, F. & Pergande, B. (2022): Beteiligung von Kindern im Kita-Alltag. Theoretische Überlegungen und empirische Erkenntnisse aus der BiKA-Studie zu Partizipation in Krippen. In: Knauer, Raingard; Sturzenhecker, Benedikt (Hrsg.): Demokratische Partizipation und Inklusion in Kindertageseinrichtungen, Weinheim und Basel: Beltz Juventa. 290-307.

Thomas, S.; Rothmaler, J.; Hildebrandt, F.; Budde, R.; Pigorsch, S. (2021): Partizipation in der Bildungsforschung. Weinheim. Beltz/Juventa.

Wronski, C. & Hildebrandt, F. (2021). Lernen und Entwicklung in Interaktion. In: Heidkamp-Kergel, B. & Kergel, D. (Hrsg.), Handbuch Interdisziplinäre Bildungsforschung. Weinheim: Beltz Juventa, 296-310.

### ► Praxismaterial

Hebenstreit-Müller, S. & Hildebrandt, F. (2022): Denken lernen. Erkenntnisse und Anregungen zum Denken mit jungen Kindern. Berlin: Wamiki-Verlag.

Hildebrandt, A., Wiemann, M.-J., Macha, K. (2022): Partizipation im Kita-Alltag. Impulse aus der Praxis. Berlin: WamiKi-Verlag.

### ► Zeitschriftenartikel

Hildebrandt, F. & Glauer, R. (2022): Entdecken, forschen, kommunizieren. Warum das Außengelände der Kita als Bildungsraum für Kinder jederzeit frei zugänglich sein sollte und welches Potenzial es als Partizipations- und Kommunikationsraum bietet. In: Welt des Kindes 3/2022, 8-13.

Hildebrandt, F. & Glauer, R. (2022): „Ich denke, dass es so ist. – Und was meinst du?“ Nachdenkgespräche mit Kindern führen. In: Lehren und Lernen 8/9, 69-74.

Hildebrandt, F. & Glauer, R. (2022): Ich will das und ich schaffe das! Über die Fähigkeit, eine Idee umzusetzen. In: Kindergarten heute 9/22, 10-14

Hildebrandt, F. & Wronski, C. (2022). Das Recht auf Beteiligung im Krippenalltag. In: KiTa aktuell Recht, 01/2022, 10-13.

# Weitere Publikationen für die pädagogische Praxis

---

## ► Zeitschriftenartikel

Hildebrandt, F. (2023): Nein, das will ich nicht! Wie kleine Kinder Widerstand leisten und warum es so wichtig ist, ihn wahrzunehmen und darauf einzugehen – ein Gespräch mit Prof. Dr. Frauke Hildebrandt. In: Wamiki. Das pädagogische Fachmagazin, 02/2023, S. 12-16.

Hildebrandt, F. (2023): Ohne Erwachsene geht es nicht. In: Wamiki. Das pädagogische Fachmagazin. 02/2023, S. 29-31.

EDIT-Team (2022): Mit Kindern denken und sprechen - aber wie? In: Spielplatz Sprache. Kindersprachen stärken. Wamiki EXTRA, S. 26-27.

EDIT-Team (2022): Was wäre, wenn? Mit Kindern denken und sprechen - aber wie? In: Wamiki. Das pädagogische Fachmagazin, 05/2022, S. 26-29.

EDIT-Team (2022): Mit Kindern essen und trinken - aber wie? In: Wamiki. Das pädagogische Fachmagazin, 01/2023, S.14-26.

\*EDIT-Team: Ramiro Glauer, Frauke Hildebrandt, Julia Huwer, Jan Lonnemann, Nadin Klüber, Katrin Macha, Tina Marusch, Nadica Vesova, Caroline Wronski. Unter Mitarbeit von Kia Bunge, Alice Hildebrandt, Irina Kemmsies und Bianka Pergande.

Hildebrandt, F. & Glauer, R. (2022): Ich will das und ich schaffe das! Über die Fähigkeit, eine Idee umzusetzen. In: Kindergarten heute 9/22, S. 10-14

Hildebrandt, F. (2021): Das Recht auf Beteiligung in Krippen. Frühe Kindheit 06/21, S. 14-19.

Hildebrandt, F. & Glauer, R. (2021): Küsse dein Gehirn! Wie können wir uns und die Welt schöner und reicher machen? Navigiere im Raum der Gründe! Wamiki. Das pädagogische Fachmagazin 05/2021, S. 35-41.

Luthardt, J., Bormann, I., & Hildebrandt, F. (2021). Einstellungen pädagogischer Fachkräfte zu anregenden Interaktionen in Kindertagesstätten: Fortbildungsbedarfe entdecken mit Cognitive-Affective Maps (CAMs). Frühe Bildung, 10(3), S. 151-160.

Range, A. & Hildebrandt, F. (2021): Partizipation von Anfang an? In: Welt des Kindes. 4/2021.

# Impressum

---

## Arbeitsgruppe Frühkindliche Bildungsforschung

Fachhochschule Potsdam & Universität Potsdam

## Kontakt

✉ [kitaforschung@fh-potsdam.de](mailto:kitaforschung@fh-potsdam.de)

☎ 0331 / 580 4160

## Herausgeber

Arbeitsgruppe Frühkindliche Bildungsforschung  
der Fachhochschule Potsdam und der Universität Potsdam

Titelbild: pixaby.com

Stand: 04/2023